

Ariba Aruba Die kleine Karibik-Insel bezaubert mit weißen Stränden, Häusern im Kolonial-Stil und dem Chill-Modus der Einwohner Seite 4
 Online Reportagen, Nachrichten und Service rund um Urlaub und Erholung [Abendblatt.de/reise](#)



Das Eilean Donan Castle wacht auf einer Insel an der Mündung des Loch Duich. Es gilt als meistfotografiertes Schloss Schottlands und war Kulisse für „Highlander“ und „James Bond“ picture alliance (2), getty, Quint

Den Charme zerfallener Schlösser und Kirchen in Schottland zu entdecken, ist etwas für Ruinen-Fans mit Sinn für Spleens

NICOLE QUINT

Falkner Andy Hughes weiß, was Mäuse denken und weiß sein Publikum anschaulich in die Nagermentalität ein. Wer erst losläuft, wenn der Flügel schlag des Habichts schon zu hören ist, endet wie das Demonstrationsspektakel, das Andys Greifvogel gerade mit einem Happs verschlingt. „In der Natur entscheiden über ein Leben“, erklärt Andy. „Und in meiner Show entscheiden vier Sekunden, ob alle Zuschauer schnell genug die Köpfe einziehen, um nicht so zu enden wie ich.“ Bei diesen Worten zieht er seine Kappe vom völlig kahlen Kopf.

Für Schotten sind Deutsche komisch. Ist das nicht eigentlich umgekehrt?

Wer der Falknerdarbietung im Garten von Dunrobin Castle bis zum Schluss zuschaut, riskiert, die geführten Rundgänge durch das Schloss zu verpassen. Kein Zuschauer möchte Andys Eulen, Falken und Adler zu früh gegen Kronleuchter, Seidentapete und Bürenfellensammlung tauschen, außer einer Reisegruppe aus Deutschland, die zur Schlossbesichtigung eilt. „They are funny, the Germans“, raunt eine schottische Besucherin ihrer Freundin zu. Deutsche sind komisch? Schotten halten den Dudelsack allen Ernstes für ein Musikinstrument und Röcke für eine angemessene Kleidung für o-beinige Männer.

Sie hängen puppenstübengroße Heizkörper in riesige Räume, fahren auf der falschen Seite, nehmen bei 15 Grad in Unterwäsche ein Sonnenbad, wählen sich ausgerechnet die stachelige Distel als Nationalblume und sind die Erfinder des frittierten Schokoriegels (deep-fried chocolate). Und ihre Habichte, Adler und Eulen nennen sie Bonsai, Brombeerstrauch und Ulme. Falkner Andy wählt als Namensgeber nämlich stets die Gewächse, auf denen seine Jungvögel nach ihrem aller-

ersten Flug landeten. Und Schotten glauben also, Deutsche wären komisch. Seit mehr als 700 Jahren ist Dunrobin Castle der Stammsitz der Dukes of Sutherland, und in dieser Zeit sind viele Uniformen, Waffen, Tropenholzmöbel, Eisbüchse und Fotos der Familie – mal mit, mal ohne Queen – zusammengekommen. Besucher schlürfen durch holzgeteufelte Säle und werden schon in wenigen Tagen nicht mehr wissen, in welchem Castle sich die schönsten Deckenmalereien ganz Schottlands befinden, wo die große Porzellansammlung präsentiert wurde oder die Jagdwaffen des Hausherrn.

Schlösser sind gemacht für bewundernde Blicke aus der Distanz – oder für Filmaufnahmen. Größe und Erhabenheit der neogotischen Fassade machte Inveraray Castle zum perfekten Drehort für die Fernsehserie „Downton Abbey“. Das meistfotografierte Schloss Schottlands – Eilean Donan Castle – wacht auf einer kleinen Insel an der Mündung des Loch Duich und half, den Highlander und James Bond stilvoll in Szene zu setzen. Und Dunrobin Castle, die Heimat von Andys Greifvögeln, hockt wie von Walt Disney gezeichnet mit Türmchen und Erkern am Rande einer Klippe über dem Moray Firth, einer großen Bucht an der Ostküste Schottlands.

„Schöner als unsere Schlösser sind nur unsere Ruinen“, bemerkt die schottische Dame, die eben noch Deutsche so seltsam fand. Seen, Berge, Schlösser und Whisky – all das macht Schottlandreisende glücklich, aber Ruinen? Die stecken doch wie Zahntümpel in der Landschaft und deprimieren den Betrachter als Zeichen von Zerstörung, Niedergang und Geldmangel.

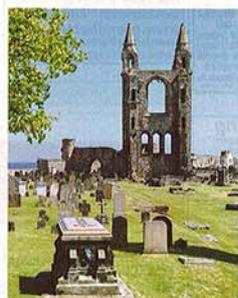
Eine Ausnahme ist vielleicht das am Loch Ness gelegene Urquhart Castle. Wenn ein schimmelig grauer Nebelvorhang sich gar nicht mehr öffnen will, die Luft schwer ist von Nässe und die Fantasie der milchig-langweiligen Lache des Sees kein Ungeheuer zutraut, dann rettet die Schlossruine den mystischen Ruf von Loch Ness. Die Reste ihrer Rundtürme, Gräben und Burghöfe sind direkte Verbindungen in die Vergangenheit, als der keltische Edelmann Conachar Mór Mac Aoidh sich Urquhart Castle von den Highland-Hexen herbeizaubern ließ. Eine weitere, wirklich alle andere als deprimierende Ruine ist Dunnotar Castle bei Stonehaven. Als sei sie direkt dem Meer entstieg und gewähre nun Audienz auf einer Fel-

senklippe, rund 50 Meter über der Nordsee. Zu erreichen sind die spektakulären Schlossreste nur über einen dünnen Felsvorsprung, der zuerst einen kniffligen Abstieg und dann einen weit steileren Aufstieg erfordert. Weil Dunnotar Castle aufgrund seiner Lage als unannehmbare Festung galt, versteckte man hier übrigens auch die schottischen Kronjuwelen vor Oliver Cromwell.

Was wäre Schottland eigentlich ohne all seine Ruinen? Jedes Mal, wenn sonst nichts ist als Wasser, Wiesen und Schafe, beleben Ruinen die Leere der Landschaft. Würden sie fehlen, wäre auch Schottlands Kulisse für dramatische Naturschauspiele nicht perfekt. Da können die Wolken wie von Schnürboden eines Theaters herabhängen, in dem der betrunkene Beleuchter es blitzen und irrtücheln lässt. Erst die scharfe Silhouette zerstörter Festungen und Schlösser verleiht der Szene das Tiefgründige und Schwere.

Eine Klippe für sich stellen dabei Ruinen ehemaliger Kirchen und Klöster dar. In den Ruinen der Kathedrale von Elgin blickt man durch das leere Rund des Rosettenfensters wie durch ein Bullauge, wo dem Wolkenfetzen und Möwen vorbeiziehen. Die im

13. Jahrhundert erbaute Kathedrale galt einst als die nobelste aller schottischen Kirchen, „Laternen des Nordens“ genannt. Heute gehören die Überreste der gotischen Kreuzbasilika mit ihrem majestätischen Chor und der mächtigen Wehrturmanlage zu den nobelsten aller schottischen Ruinen. Die märchenhafte Kraft, die von diesem Ort ausgeht, verstärkt sich noch durch mystische Klänge gregorianischer Ge-



Die Ruine der Kathedrale von St. Andrews, die im 12. Jahrhundert erbaut worden ist

Falkner Andy Hughes mit seiner Eule bei der Show im Garten von Dunrobin Castle



Acht Tage Schottland ab 1955 Euro pro Person



Anreise: z. B. mit Easyjet nonstop von Hamburg nach Edinburgh. Reiseplaner unter [www.travelscotland.com](#)

Pauschal: z. B. „Mit Muße und Genuss zu den Höhepunkten Schottlands“. Dr. Tigges, 8-Tage-Studienreise ab 1955 Euro inkl. Flüge, [www.dr.tigges.de](#)

Infos und Unterkunft: [www.visitscotland.com](#)

(Die Reise wurde unterstützt von Studienreisen Dr. Tigges.)

MEILEN & MEHR

Wenn ein Kaffee Panik auslöst

WIEBKE LANGHINRICHS

„Hatten Sie schon mal Panik, weil jemand einen Kaffeebecher fallen lassen hat? Also nicht Sorge vor Flecken auf der Hose, sondern nackte Angst um Ihr Leben? Ist übertrieben, finden Sie? Jedoch passierte genau das jetzt kürzlich etlichen Touristen in den Yuntai Mountains in China. Die befanden sich auf einem gläsernen Aussichtsteg, einem sogenannten Skywalk, als einer von ihnen ein Thermobecher aus der Hand glitt. Sicher eine super Erfahrung, von 1100 Metern Höhe in steinerne Schluchten zu blicken, wenn – ähnlich wie auf einem atmenenden Schlittschuhteich – plötzlich knackend ganz viele Risse durch das Glas gehen, auf dem man steht. Der Edelstahlbecher muss enorm schwer gewesen sein, denn das Glas des erst im September eröffneten Stegs hätte laut Betreiber 800 Kilogramm pro Quadratmeter aushalten sollen. Immerhin zerbröckelte nur die oberste von drei Glasschichten, die Besucher waren angeblich zu keinem Zeitpunkt gefährdet. Doch das wussten sie scheinbar nicht, als sie eine der sieben Urängste, die vor Bodenlosigkeit, spürten und kreischend den Steg in einen Krüppel verwandelten. Die Touristenattraktion wurde erst mal wieder geschlossen.“

„Nee, nee, lo mi an Land – würde der alte Seebär jetzt sagen. Und irgendwie hätte er ja recht, denn man befindet sich auf so einer Gangway genau genommen in der Luft, und wir sind nicht Luke Skywalker (kann der auf Luft laufen?) oder Jesus, ach stimmt, das war ja Wasser. „Skywalk muss nicht unbedingt sein.“ Diesen Satz schrieb jemand bei Tripadvisor als Beurteilung über eine terrapide Aussichtsplattform im Gran Canyon. Kritisiert wurden in diesem Fall die übertriebenen Eintrittspreise und dass niemand seine Kamera mitnehmen durfte. Aber immerhin konnte die somit auch nicht ruferfallen – und das Glas beschädigen.“

NACHRICHTEN

NORDSEE

Eine Nacht im Leuchtturm mit Blick aufs Wattenmeer

Übernachten in einem Leuchtturm ist für viele der Inbegriff der Romantik. Im stillgelegten Leuchtturm Dagebüll können zwei Personen beim Blick über das Wattenmeer den Alltag vergessen. Als Leuchtturm-Hotel trotz der 90 Jahre alte Turm dem rauen Nordseewetter. Es gibt keinen Roomservice, aber als Frühstück brauchen die Gäste nicht zu verzichten. Whirlpool, Minibar und DVD-Player sorgen für Unterhaltung. Das Schönste aber bleibt der unverstellte Blick nach draußen. Infos: [www.leuchtturm-dagebuell.de](#)

NEUSEELAND

Einreisegebühr wird im Januar 2016 eingeführt

Neuseeland führt zum 1. Januar 2016 eine neue Einreisegebühr ein. Flugreisende zahlen ungerne rund 13 Euro, Kreuzfahrer etwa 15,70 Euro. Darüber informiert die neuseeländische Regierung. Die Abgabe wird direkt beim Ticketkauf von den Airlines und Reedereien aufgeschlagen. Sie wird zunächst für 30 Monate erhoben. Wer noch bis zum Jahreswechsel ein Ticket für eine Reise im kommenden Jahr kauft, muss die Gebühr noch nicht zahlen. Die neue Abgabe gilt übrigens auch für Neuseeländer.

ÖSTERREICH

Liftkarten knacken erstmals die 50-Euro-Marke

In Österreich durchbrechen Preise für Tageskarten an den Skifluren in der Wintersaison 2015/16 erstmals die 50-Euro-Marke. Am teuersten sind die Skigebiete von Sankt Anton und um Saalbach-Hinterglemm/Leogang. Dort bezahlen Wintersportler jeweils 51 Euro für einen Tag Pistenspaß.

Die meisten Bergbahnen haben ihre Tarife um durchschnittlich drei Prozent erhöht. Sie begründen den Preisrückgang mit den Kosten für Kunstschnee, die mittlerweile zwischen 20 und 25 Prozent der Einnahmen verschlingen.